

Mitteilungen aus der Industrie

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Bauen + Wohnen = Construction + habitation = Building + home : internationale Zeitschrift**

Band (Jahr): **19 (1965)**

Heft 1: **Verwaltungsbauten = Bâtiments administratifs = Administration buildings**

PDF erstellt am: **05.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

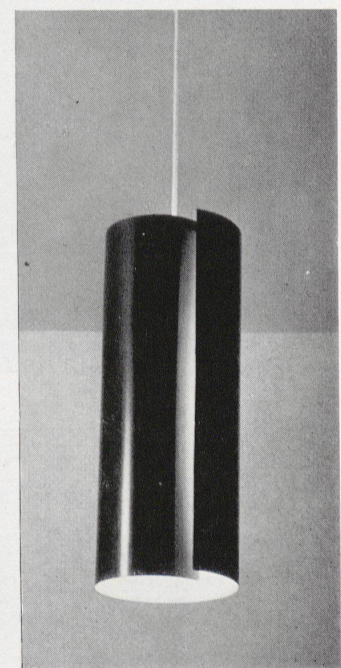
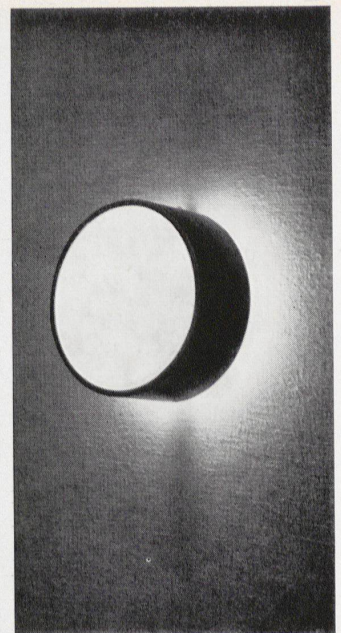
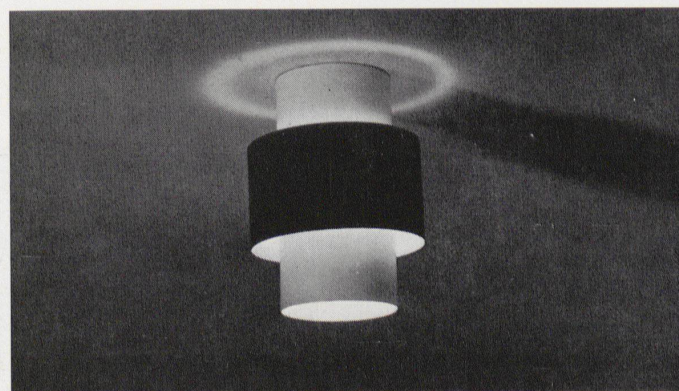
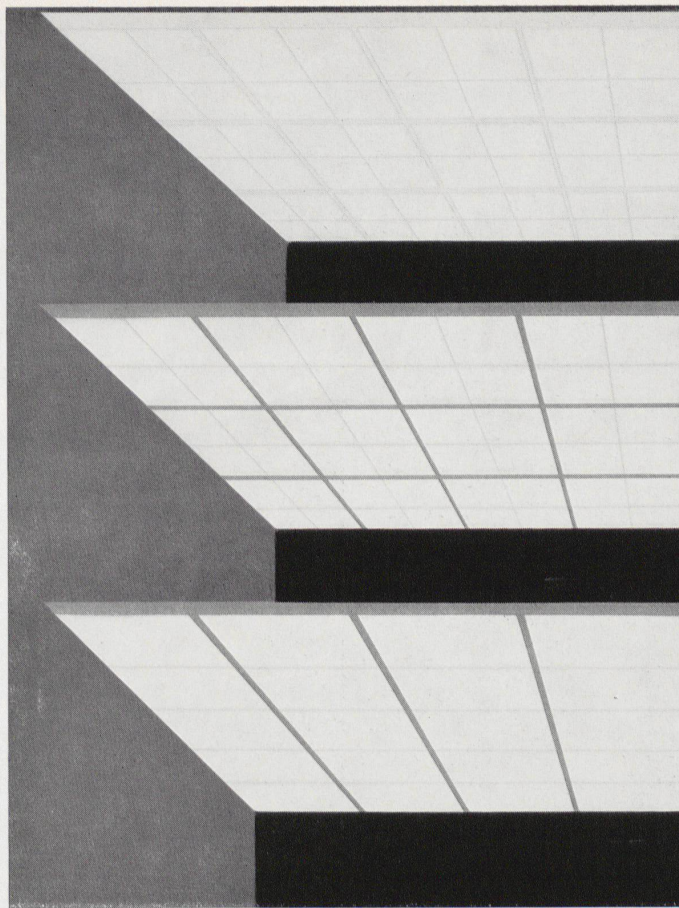
Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Mitteilungen aus der Industrie

Neue Beleuchtungskörper

Vor zehn Jahren eröffnete Zigmund Stankiewicz-von Ernst in Muri-Bern ein Fabrikationsunternehmen für Beleuchtungskörper, «Licht + Form». Die junge Firma entwarf ihr reichhaltiges Angebot im eigenen Konstruktionsbüro und errang sich gerade damit den entscheidenden Anfangserfolg. Der Konstruktionsabteilung gliederte sich bald eine Montagewerkstätte an und später eine eigene Fabrikationswerkstätte. Bevor er sich der neuzeitlichen Beleuchtungstechnik zuwandte, hat sich Stankiewicz als Bildhauer einen Namen gemacht. Plastisches Formgefühl und Einfallsreichtum zeichnen auch seine heutige Produktion aus. Als einzige Erzeugnisse der Beleuchtungskörperindustrie wurden seine Leuchten für die Schweizerische Ausstellung angewandter Kunst 1957 ausgewählt. Stankiewicz gehört zu der maßgeblichen Reihe von Künstlern seit William Morris, die es nicht für unter ihrer Würde halten, Gegenstände des täglichen Gebrauchs zu gestalten oder, anders ausgedrückt, Alltagsgegenstände mit der Vollkommenheit eines Kunstwerkes auszustatten. Auf einen Beleuchtungskörper bezogen, heißt das: Er verteilt das Licht richtig und in erforderlichem Maße, und seine materialgerechte Form ist darauf abgestimmt. Unter dieser Voraussetzung nimmt die Beleuchtungskörperfabrikation aktiv mitbestimmenden Anteil an der Innenarchitektur, bei umfassenden Aufträgen an der Architektur überhaupt, wie dies aus der Abbildung der Lichtdecke hervorgeht, die beliebig mit mobilen Wänden kombiniert werden kann.



1 (von oben nach unten)
Lichtdecke mit Tragschienen aus lichtdurchlässigem Kunststoff. Modell Filiera. Lichtdecke aus lichtdurchlässigem Kunststoff und Tragschienen aus Metall. Modell Casseta.
Lichtdecke aus lichtdurchlässigem Kunststoff und Tragschienen aus Metall. Modell Linea.

2 Deckenlampe, weiß und schwarz thermolackiert.

3 Wandlampe, schwarz thermolackiert, Mattglasscheibe.

4 Pendelleuchte, schwarz thermolackiert.

Tagungen

Bauen in der Zukunft

Das Generalthema des Internationalen Baukongresses der Deubau 64

im Juni hieß «Bauen in der Zukunft». Eine Kurzfassung des Vortrags von Pierre Vago brachten wir in B + W, Heft 9/1964. Die Red.

Dialog
George Candilis, Paris
Werner Hebebrand, Hamburg

Probleme des Städtebaus

George Candilis:
Der Städtebau von morgen wird mehr eine Frage der Qualität als der Quantität sein. Bisher haben wir zu sehr die quantitativen Kriterien in den Vordergrund gestellt. Wenn wir aber die Zukunft gestalten wollen, sollten wir das Beste anstreben, also Qualität als Hauptfaktor. Das bedeutet weniger die Güte des Materials als den Wert der neuen Grundform des Städtebaus.

Ich war vor kurzem Preisrichter bei einem städtebaulichen Wettbewerb in den Vereinigten Staaten. Das Zentrum war in den Wettbewerbsarbeiten mit wunderbaren Highways perfekt gestaltet. Auf die Frage: «Wo ist hier Platz für die Kinder?», konnte nur die Antwort gegeben werden: «Ein Kind hat hier eigentlich nichts zu suchen!» Eine solche Auffassung widerspricht der Qualität städtebaulicher Arbeit.

Es geht eine Wandlung in der Architektur vor sich, glücklicherweise nicht abrupt, sondern allmählich. Wir sehen bei den Jüngeren, daß sie nicht versuchen, uns Ältere zu imitieren. Im Gegenteil: Sie suchen das Neue; dies ist Hoffnung für die Architekten. Vor vier Jahren nahm ich zum ersten Mal an einem Kongreß in Moskau teil. Dort fand ich den «Akademismus» bereits im Verfall. Ich hatte Gelegen-

heit, das Institut für Architektur zu besuchen, und dort war bei den Entwürfen der Jüngeren nichts mehr von Akademismus zu finden. Ich bin zufrieden, daß die Entwicklung langsam vor sich geht, denn von einem zum anderen zu kommen ohne Übergang, ohne sich wirklich vorher erste Gedanken gemacht zu haben, wäre gefährlich. Die Wandlung, die überall in der Welt festzustellen ist, wird den Städtebau ändern. Der Stadtplaner, der vergißt, daß Städtebau auf der Architektur beruht, kann keine Stadt planen. Die Wandlung ist ein Phänomen, noch nichts Vollkommenes, und das ist gut so. Vor zehn Jahren hat bereits ein Team von Fachleuten über den Wert der Flexibilität gesprochen. Heute sehen selbst die Architekturschüler die Beweglichkeit des Städtebaus als eine Selbstverständlichkeit an.